

Sonderdruck

Alfred E. Ott (Hrsg.)

# Probleme der unvollkommenen Konkurrenz

Tübingen 1993

**francke**  

---

**verlag**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	IX
 <i>A: Unvollkommene Märkte und Wettbewerb</i>	
Jürgen Hirsch: Wert und Preis auf "unvollkommenen" Märkten .....	3
Jürgen Volkert: Probleme der Realisierung einer vollständigen Konkurrenz als Leistungswettbewerb zwischen Haushalten .....	45
Chrysostomos Mantzavinos: Positive und normative Wettbewerbstheorie: der Versuch einer Systematisierung .....	65
Rudi Kurz: Herausforderungen der Wettbewerbspolitik durch Mergers & Acquisitions und strategische Allianzen .....	75
 <i>B: Monopol und monopolistische Konkurrenz</i>	
Peter Huber: Optimale Preisdifferenzierung beim Angebotsmonopol .....	91
Susanne Wied-Nebbeling: Preis-Absatzfunktionen auf unvollkommenen Märkten Theoretische Grundlagen und empirischer Befund .....	103
Rolf Pfeiffer/Peter Miez-Mangold: Zur Simulation unvollkommener Märkte in einem internationalen Unternehmensplanspiel .....	125

# Positive und normative Wettbewerbstheorie: der Versuch einer Systematisierung

Chrysostomos Mantzavinos (Tübingen)

In der deutschsprachigen Literatur gibt es eine Konfusion in der Terminologie der Industrieökonomik und der Wettbewerbstheorie, welche oft dazu verleitet, daß man mit normativen Kategorien arbeitet und trotzdem Anspruch auf empirischen Inhalt erhebt. Ziel dieses Beitrages ist der Versuch, die Sache zu klären und eine vernünftige Systematisierung der Wettbewerbstheorie zu gestalten, welche die Schwierigkeiten von der Übertragung der amerikanischen Literatur auf Deutschland überwindet und die Unterschiede zwischen Empirie und Norm klar darstellt.

## I. "Industrial Organization" vs. "Workable Competition"

In der deutschen wettbewerbstheoretischen Literatur wird oft der Begriff "Industrial Organization" als synonym mit dem "workable competition" verwendet und unter der "Harvard-Schule" subsumiert.<sup>1</sup> Es wird auch fälschlicherweise behauptet, daß die Industrial Organization die Fortsetzung des Anstoßes von *John Maurice Clark* ist.<sup>2</sup> Um die Unklarheiten zu beseitigen, muß man die Geschichte der beiden Ansätze untersuchen.

*J.M. Clark* entwickelte 1939 in seiner berühmten Rede vor der American Economic Association sein Konzept der "workable competition".<sup>3</sup> Daraufhin folgte eine große Anzahl von Publikationen, welche in enger Beziehung mit dem amerikanischen Antitrust verschiedene "workability"-Konzepte darstellten.<sup>4</sup> Sie waren alle von einem stark normativen Charakter und basierten auf Katalogen, welche anhand des Marktstruktur-Marktverhalten-Marktergebnis-Paradigmas entwickelt worden sind.

---

1 Vgl. z.B. *Borchert/Grossekettler* (1985, S. 151ff.), *Bartling* (1980, S. 20ff.), *Schmidt* (1990, S. 26), *Oberender/Väth* (1989, S.11) u.a.

2 Vgl. *Oberender/Väth* (1989, S. 11).

3 Vgl. *Clark* (1940, S. 241-256).

4 Vgl. für einen Überblick dieser Konzepte: *Sosnick* (1958, S. 380-423) und *Poeche* (1970, S. 9-32).

Schon früher, am Anfang der 30er Jahre, entwickelte sich in Harvard eine neue Sichtweise bezüglich der Vorgänge in der Industrie, als Produkt der Zusammenarbeit von *Edward Chamberlin* und *Edward Mason*.<sup>5</sup> 1938 konnte *Mason*, auch vor der American Economic Association, einen analytischen Rahmen vorstellen, der als Basis für die Forschung der Industrievorgänge dienen konnte. Mit seinen Worten: "... an adequate analysis of price and production policies requires consideration of (a) the influence of the organization of a firm on the character of the firm's reaction to given market situations; and (b) elements of market structure which include many more things than numbers and product differentiation."<sup>6</sup> Das ist der Zeitpunkt der Geburt des "market structure-conduct-performance" Paradigmas.

Wie wir sehen, wurden die zwei Forschungsrichtungen "Workable Competition" und "Industrial Organization" aus zwei verschiedenen Notwendigkeiten geboren. Workable Competition versuchte, das Konzept der vollkommenen Konkurrenz als Ideal für die Wettbewerbspolitik zu entthronen und einen neuen wettbewerbspolitischen Ansatz zu entwickeln, wobei die Industrial Organization sich mit den Vorgängen in der Industrie (zunächst mit der einzelnen Firma als Untersuchungsobjekt und später (1947) unter dem Einfluß von *Bain* mit der *Marshallschen* Industrie<sup>7</sup>) und deren Erklärung befaßt. Es ist klar, daß beiden Konzepten das von *Mason* entwickelte Marktstruktur-Marktverhalten-Marktergebnis Paradigma zugrundeliegt: das ist das vereinende Moment der beiden Forschungsrichtungen.

"Workable Competition" ist jedoch der normative Aspekt der amerikanischen Wettbewerbstheorie, i.S. von einer Suche nach der adäquaten, erwünschten Form des Wettbewerbs, wobei die "Industrial Organization" sich den tatsächlichen Wettbewerbsprozessen zuwendet und als eine Art "Labor" zu verstehen ist, in welchem die Vorgänge in der Industrie (aber auch in den anderen wirtschaftlichen Sektoren) analysiert werden.<sup>8</sup> So arbeitet man im Rahmen der Industrial Organization mit einer Fülle von statistischem Material, welches innerhalb des Paradigmas eingeordnet wird, und mit spezifi-

5 Vgl. *Grether* (1970, S. 83).

6 *Mason* (1939, S. 61).

7 Vgl. *Bain* (1948, S. 151ff.) und *Mason* (1939, S. 5), wo er sich der Meinung *Bains* über die Benutzung der Industrie als Forschungsobjekt anschließt. Inzwischen, nach den Arbeiten von *Shepherd* (1972, S. 25-37), *Brozen* (1971, S. 241-248) und *Demsetz* (1973, S. 1-10) u.a. werden auch Unternehmensdaten benutzt, was dazu beigetragen hat, die wichtige Korrelation zwischen Marktanteil und Gewinnen zu erforschen.

8 Ähnlich auch *Kaufner* (1980, S. 3-11), wo er auf S. 10 meint, daß bei der "Theory of Industrial Organization" "... die Analyse industrieller Marktprozesse, nicht aber deren Charakterisierung in wettbewerblich oder nicht im Vordergrund" steht.

schen, industriebezogenen Fallstudien. Nur anhand dieser empirischen Untersuchungen und ihrer Bewertung erfolgen dann Vorschläge für die "richtige" Wettbewerbspolitik.<sup>9</sup> Stattdessen arbeiteten die "Workability"-Theoretiker mit Normen, welche nur persönliche Postulate darstellten und in keiner Wenn-Dann-Form angeboten wurden. Letztlich sei hier gesagt, daß das Konzept des "workable competition" in den USA nach seiner intensiven Diskussion in den 40er und 50er und teils auch in den 60er Jahren kaum mehr Anhänger hat. So gab es während der 60er und 70er Jahre eine Tendenz der Verflechtung der beiden Forschungsrichtungen in dem Sinne, daß die Theoretiker der Industrial Organization in ihren Werken das Konzept des "workable competition" als Idealzustand einbezogen und dann mit Hilfe der Empirie objektive Kriterien zu bearbeiten versuchten (so hat *Bain* noch 1968 in seinem Lehrbuch<sup>10</sup> das Konzept des "workable competition" in extenso behandelt<sup>11</sup>). Aber diese Tendenz wurde später eingestellt und es ist charakteristisch, daß das am meisten in der deutschsprachigen Literatur zitierte Lehrbuch von *Scherer* in seiner frühesten Auflage dem "workable competition" nur drei Seiten schenkt. Deshalb mußte man den "workable competition" der Geschichte der Wettbewerbstheorie zurechnen und *Kaufers* zustimmen, daß er in aller Stille und ohne Trauer beerdigt wurde.<sup>12</sup>

Im folgenden Schaubild 1 sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Forschungsrichtungen zu erkennen:

---

9 So vgl. z.B. die Lehrbücher von *Shepherd* (1985, S. 323ff.), *Scherer/Ross* (1990, Kap. 5, 9, 12, 13 und 15).

10 Vgl. *Bain* (1968, S. 13ff., vor allem S. 16).

11 Ähnlich auch *Bartling* (1983, S. 421), wo er jedoch meint, daß das Konzept des "workable competition" wesentliche Impulse von der Industrial Organization erhielt, ohne die spätere Auseinandertrennung der beiden Forschungsrichtungen zu erwähnen. Dieselbe Meinung (für die die gleiche Kritik gilt) vertreten *Kantzenbach/Kalfass* (1981, S. 116ff.).

12 Vgl. *Kaufers* (1976, S. 199).

Schaubild 1

Industrial Organization

Workable  
Competition

## Gemeinsamkeiten

- Empirische Studien			
- Positive Betrachtung der Marktprozesse in der Industrie	= >	- Marktstruktur - Marktverhalten - Marktergebnis-Paradigma	- < = - Kategorischer und instrumentbezogener Ansatz
- Betrachtung der internen Organisation der Firma	= >	- Entthronung der vollkommenen Konkurrenz	- < = - Normativer Katalog: Aufzählung von Unvollkommenheitsfaktoren
- Preistheoretische Ansätze	= >	- Fallstudien	- < = - Dilemma-problematik
- Wettbewerbspolitik anhand der empirischen Erkenntnisse	= >		

Ab Ende der 70er Jahre hat die Preistheorie als Instrument der Annäherung an Antitrust-Probleme eine Renaissance erlebt und auch Bedeutung für die praktische Wettbewerbspolitik erlangt. Diese liberale Politik, welche Effizienzüberlegungen in den Mittelpunkt der normativen Würdigung der Marktprozesse gesetzt hat, ist als die Chicago School of Antitrust Analysis bekannt geworden. So ist in den 80er Jahren eine große Kontroverse zwischen dieser Schule und der sog. Harvard Schule entstanden, welche auf der Basis empirischer Analysen einzelner Industrien im Rahmen der Industrial Organization und in Verbindung mit der Tradition des freiheitssichernden Antitrust entsprechende normative Konsequenzen für die Wettbewerbspolitik gezogen hat.

## II. Der "funktionsfähige Wettbewerb" und die deutsche Wettbewerbstheorie

In Deutschland kann man zwischen zwei Phasen der modernen Wettbewerbstheorie unterscheiden. Die erste ist durch die Ablehnung der Interpretation der vollkommenen bzw. vollständigen Konkurrenz als wettbewerbspolitisches Leitbild charakterisiert. Der Versuch, ein neues Leitbild für die Wettbewerbspolitik zu entwickeln, das realitätsnäher wäre und die Nöte der staatlichen Wettbewerbspolitik im allgemeinen, haben als die kritischen äußeren Umstände gewirkt,<sup>13</sup> welche die moderne Wettbewerbstheorie aus der Taufe gehoben haben.<sup>14</sup> Als Höhepunkt dieser Phase kann die *Hoppmann-Kantzenbach* Kontroverse genannt werden, welche die Diskussion in der Wettbewerbspolitik bzw. -theorie wesentlich gefördert hat.<sup>15</sup> Allmählich haben an dieser Diskussion sowohl Theoretiker (Ökonomen und Juristen) wie auch Wirtschaftspolitiker aus der Praxis in großer Zahl teilgenommen; die ganze Diskussion drehte sich um das Konzept des "funktionsfähigen Wettbewerbs", was als Übersetzung von "workable competition" benutzt wurde. Ab diesem Punkt beginnt die Konfusion in der Literatur:<sup>16</sup> Die Übertragung des amerikanischen Konzepts auf Deutschland induzierte den fälschlichen Glauben, daß die ganze Antitrustliteratur und die Industrieökonomik sich ausschließlich mit dem "workable competition" beschäftigte. Wie wir gezeigt haben, ist das jedoch falsch. So hat das Konzept des funktionsfähigen Wettbewerbs in Deutschland eine andere Dynamik bekommen in dem Sinne, daß unter seinem "Schutz" die ganze wettbewerbstheoretische und -politische Diskussion dieser ersten Phase, welche nur wenig mit der in den USA zu tun hat, geführt wurde.

Die zweite Phase der modernen Wettbewerbstheorie, die Mitte der 70er Jahre angefangen hat, ist von der Kristallisierung der zwei alternativen

13 Vgl. *Heuss* (1973, S. 567).

14 Als grundlegendes Werk sei hier die Arbeit von *Heuss* (1965) erwähnt. Zur Bedeutung dieses Werkes für die moderne Wettbewerbstheorie vgl. *Hoppmann* (1967a).

15 Vgl. vor allem: *Kantzenbach* (1967), *Heuss* (1967, S. 411-416), *Hoppmann* (1966, S. 286-323), *Kaufert* (1966, S. 481-492), *Kantzenbach* (1967/68, S. 193-241), *Kaufert* (1967/68, S. 242-250), *Hoppmann* (1967/68, S. 251-264).

16 Vgl. z.B. *Hoppmann* (1967b, S. 179-234): Da bemerkt auch *Hoppmann* auf S. 196f., daß es eine Verwirrung über den Inhalt und die Übersetzung von "workable competition" in Deutschland gegeben hat; *Hoppmann* selbst hat aber wenig zur Auflösung dieser Verwirrung beigetragen, da er am Anfang sein eigenes Konzept mit dem Titel "Kritik des Dilemma-Konzepts: das neoklassische Konzept des funktionsfähigen Wettbewerbs" unter dem allgemeinen Titel "Die verschiedenen Ausprägungen des Workable Competition-Konzepts" subsumiert hat; vgl. *Hoppman* (1967b, S. 199 und S. 203).

Theorien gekennzeichnet, d.h. der neoklassisch-modelltheoretischen Markt- und Preistheorie bzw. des wohlfahrtsökonomischen Ansatzes und der system- oder sozialtheoretisch konzipierten Wettbewerbstheorie bzw. systemtheoretischen Ansatzes.<sup>17</sup> Allmählich wurde die "Theorie des funktionsfähigen Wettbewerbs" mit dem "Konzept der optimalen Wettbewerbsintensität" *Kantzenbachs* identifiziert,<sup>18</sup> welches aber gleichzeitig in einigen Lehrbüchern auch unter den "Workability-Ansätzen" behandelt wurde.<sup>19</sup> Obwohl diese terminologische Verwirrung weiter besteht, ist zumindest in einem sehr wesentlichen Punkt Einstimmigkeit erreicht worden, nämlich, daß die "Theorie des funktionsfähigen Wettbewerbs" ein Versuch ist, eine andere Definition des zu normierenden Wettbewerbs anzubieten<sup>20</sup> und somit keine positive, empirische Theorie i.S. von einem Aussagenkomplex, der unsere Informationen über die reale Welt vermehrt, darstellt. Die Charakterisierung eines bestimmten Wettbewerbsprozesses als funktionsfähig ist somit normativ. Daraus ist zu erklären, warum der funktionsfähige Wettbewerb bei verschiedenen Autoren einen unterschiedlichen Inhalt erhält.<sup>21</sup> Von dieser normativen Wettbewerbstheorie, welche mit der wissenschaftlichen Theorie der Wettbewerbspolitik gleichzusetzen ist, ist die positive Wettbewerbstheorie zu unterscheiden, innerhalb derer im deutschsprachigen Raum sich die Marktphasentheorie, die Industrieökonomik und vor allem die Systemtheorie als wichtigste Forschungsrichtungen bewährt haben. Somit muß klar sein, daß die Theorie über den Wettbewerb in Deutschland einen anderen Weg eingeschlagen hat, welcher sich mit dem amerikanischen nur teilweise überschneidet. Im folgenden Schaubild 2 sind als Zusammenfassung die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wettbewerbstheorie in Deutschland und in den USA zu erkennen.

17 Zuerst hat *Hoppmann* diese klare Unterscheidung vorgenommen, vgl. *Hoppmann* (1974, S. 318-332, vor allem S. 321-326). Für eine Systematisierung der beiden Richtungen vor allem als wettbewerbspolitische Konzeptionen vgl. *Herdzina* (1988, S. 23-27).

18 So z.B. *Schmidtchen* (1978, S. 63ff).

19 Vgl. *Aberle* (1980, S. 29). Auch *Kantzenbach* selbst ordnet sein Konzept in die Tradition des "workable competition" ein. Vgl. *Kantzenbach/Kallfass* (1981), obwohl er früher den unterschiedlichen Charakter seiner Konzeption gegenüber der "workable competition-Literatur" betont hat. Vgl. *Kantzenbach* (1967, S. 194, Fn. 5).

20 Vgl. *Schmidtchen* (1978, S. 68).

21 In diesem Zusammenhang gilt auch mutatis mutandis das berühmte Zitat von *Mason*: "... there are as many definitions of 'effective' or 'workable' competition as there are effective or working economists", in: *Mason* (1957, S. 381).



Schaubild 2

## Wettbewerbstheorie

	Empirische	Normative
BRD	Drei Forschungsrichtungen 1) Marktphasentheorie 2) Industrieökonomik 3) Systemtheorie	Erste Phase: Funktionsfähiger Wettbewerb Zweite Phase: 1) Wohlfahrtsökonomischer Ansatz 2) Systemtheoretischer Ansatz
USA	Industrial Organization	Bis 60er Jahre: Workable Competition 70 und 80er Jahre: 1) Harvard Schule 2) Chicago Schule

## Literatur

- Aberle, G.* (1980): Wettbewerbstheorie und Wettbewerbspolitik, Stuttgart u.a..
- Bain, J.S.* (1948): Price and Production Policies, in: H. Ellis (Hrsg.), A Survey of Contemporary Economics, Homewood/Ill., S. 129-173.
- Bain, J.S.* (1968): Industrial Organization, 2. Aufl., New York u.a..
- Bartling, H.* (1980): Leitbilder der Wettbewerbspolitik, München.
- Bartling, H.* (1983): Weniger oder mehr Wettbewerbspolitik? Kontroverse wettbewerbstheoretischer Antworten, in: Wisu 12, S. 421-428.
- Borchert, M./Grossekettler, H.* (1985): Preis- und Wettbewerbstheorie, Stuttgart u.a..

- Brozen, Y.* (1971): Concentration and Structural Market Disequilibria, in: Antitrust Bulletin 6, S. 241-248.
- Clark, J.M.* (1940): Toward A Concept of Workable Competition, in: American Economic Review 30, S. 241-256.
- Demsetz, H.* (1973): Industry Structure, Market Rivalry and Public Policy, in: Journal of Law and Economics 16, S. 1-10.
- Grether, E.T.* (1970): Industrial Organization: Past History and Future Problems, in: American Economic Review 60, S. 83-89.
- Herdzina, K.* (1988): Möglichkeiten und Grenzen einer wirtschaftstheoretischen Fundierung der Wettbewerbspolitik, Tübingen.
- Heuss, E.* (1965): Allgemeine Markttheorie, Tübingen-Zürich.
- Heuss, E.* (1967): Zum heutigen Stand der Wettbewerbstheorie in Deutschland, in: Ordo 18, S. 411-416.
- Heuss, E.* (1973): Wettbewerbstheorie, in: Wisu 2, S. 567-571.
- Hoppmann, E.* (1966): Das Konzept der optimalen Wettbewerbsintensität, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 179, S. 286-323.
- Hoppmann, E.* (1967a): Von der Preistheorie zur Wettbewerbstheorie, in: Ordo 17, S. 369-381.
- Hoppmann, E.* (1967b): Workable Competition als wettbewerbspolitisches Konzept, in: H. Besters (Hrsg.), Theoretische und institutionelle Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Berlin 1967, S. 145-197, wiederabgedruckt in: E. Hoppmann (Hrsg.), Wirtschaftsordnung und Wettbewerb, Baden-Baden 1988, S. 179-234.
- Hoppmann, E.* (1967/68): Die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs. Bemerkungen zu Kantzenbachs Erwiderung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 181, S. 251-264.
- Hoppmann, E.* (1974): Volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Bedeutung des Kartell- und Monopolrechts, in: E. Hoppmann/E.-J. Mestmäcker (Hrsg.), Normenzwecke und Systemfunktionen im Recht der Wettbewerbsbeschränkungen, Tübingen 1974, S. 5-19, wiederabgedruckt in: E. Hoppmann (Hrsg.), Wirtschaftsordnung und Wettbewerb, Baden-Baden 1988, S. 318-332.
- Kantzenbach, E.* (1967): Die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs, 2. Aufl., Göttingen.
- Kantzenbach, E.* (1967/68): Das Konzept der optimalen Wettbewerbsintensität. Eine Erwiderung auf den gleichnamigen Besprechungsaufsatz von Erich Hoppmann, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 181, S. 193-241.

- Kantzenbach, E./Kallfass, H.H.* (1981): Das Konzept des funktionsfähigen Wettbewerbs - workable competition, in: H. Cox u.a. (Hrsg.), Handbuch des Wettbewerbs, München, S. 103-127.
- Kaufert, E.* (1966): Kantzenbachs Konzept des funktionsfähigen Wettbewerbs. Ein Kommentar, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 179, S. 481-492.
- Kaufert, E.* (1967/68): Das Konzept der optimalen Wettbewerbsintensität. Eine Replik, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 181, S. 242-250.
- Kaufert, E.* (1976): Neue Wettbewerbstheorie, in: G. Bombach/B. Gahlen/A.E. Ott (Hrsg.), Probleme der Wettbewerbstheorie und -politik, Tübingen, S. 199-225.
- Kaufert, E.* (1980): Industrieökonomik. Eine Einführung in die Wettbewerbstheorie, München.
- Mason, E.S.* (1939): Price and Production Policies of Large Scale Enterprise, in: American Economic Review (Supplement) 29, wiederabgedruckt in: E.S. Mason (Hrsg.), Economic Concentration and the Monopoly Problem, Cambridge/Mass. 1957.
- Oberender, P./Väth, A.* (1989): Von der Industrieökonomie zur Marktökonomie, in: P. Oberender (Hrsg.), Marktökonomie, München, S. 1-27.
- Poeche, J.* (1970): Workable Competition als wettbewerbspolitisches Leitbild, in: J. Poeche (Hrsg.), Das Konzept des Workable Competition in der angelsächsischen Literatur, Köln u.a., S. 9-32.
- Scherer, F.M./Ross, D.* (1990): Industrial Market Structure and Economic Performance, 3. Aufl., Boston u.a..
- Schmidt, I.* (1990): Wettbewerbspolitik und Kartellrecht, 3. Aufl., Stuttgart u.a..
- Schmidtchen, D.* (1978): Wettbewerbspolitik als Aufgabe. Methodologische und systemtheoretische Grundlagen für eine Neuorientierung, Baden-Baden.
- Shepherd, W.G.* (1972): The Elements of Market Structure, in: Review of Economics and Statistics 54, S. 25-37.
- Shepherd, W.G.* (1985): The Economics of Industrial Organization, 2. Aufl., Englewood Cliffs N.J..
- Sosnick, S.* (1958): A Critique of Concepts of Workable Competition, in: Quarterly Journal of Economics 72, S. 380-423.